

Professor Dr. Karl C. Thalheim zum Gedächtnis

von

Gernot Gutmann

Am 1. Juni 1993 starb Professor Dr. Karl Christian Thalheim in seinem 94. Lebensjahr. Am 26. Mai 1900 in Reval geboren, führte sein Weg bald nach Deutschland, wo er in Niesky das Pädagogium der Herrnhuter Brüdergemeine besuchte. An der Universität Leipzig studierte er zuerst Geschichte, Germanistik und Philosophie, später Rechts- und Wirtschaftswissenschaft. Nach Promotion (1925: Auswanderung und Auswanderungspolitik in Deutschland nach dem Kriege) und Habilitation (1929: Sozialkritik und Sozialreform bei Ernst Abbé, Walter Rathenau und Henry Ford) wurde er an der Leipziger Handelshochschule 1932 zum außerordentlichen Professor ernannt und 1942 als Ordinarius berufen. Noch vor Gründung der DDR verließ Thalheim die Sowjetische Besatzungszone und kam nach Westberlin. Dort baute er zunächst die Volkswirtschaftliche Abteilung an der Industrie- und Handelskammer auf und folgte 1951 einem Ruf auf den Lehrstuhl für Weltwirtschaft (unter besonderer Berücksichtigung der Wirtschaft Ost- und Südosteuropas) an der Freien Universität Berlin. Seine langjährige wichtigste wissenschaftliche Wirkungsstätte wurde bis zu seiner Emeritierung das von ihm mit aufgebaute Osteuropa-Institut der Freien Universität.

Als national und international angesehener Wissenschaftler hat Thalheim zu den Gebieten der Wirtschaftspolitik, der wirtschaftlichen Systemtheorie, der europäischen Wirtschaftsforschung und der Vergleichung von Wirtschaftssystemen – besonders zum Bereich der wirtschaftswissenschaftlichen Osteuropa- und der DDR-Forschung – wegweisende Beiträge geliefert. Vor allem während der letzten Jahrzehnte hatte die Beschäftigung mit Theorie und Praxis von Wirtschaftssystemen sein wissenschaftliches Wirken bestimmt, er wurde zum Nestor der wirtschaftswissenschaftlichen Osteuropaforschung. Sein ausgeprägtes Interesse an Fragen der Wirtschaftsordnung und der Ordnungspolitik wie auch seine Arbeit über die ökonomischen Verhältnisse in Südosteuropa bereits vor dem Zweiten Weltkrieg haben den genannten Schwerpunkt seiner Forschung gewissermaßen vorgezeichnet. Hierzu trugen auch seine persönlichen Bindungen nach Ostdeutschland seit seiner früheren Tätigkeit in Leipzig sowie die Tatsache bei, daß er an seinem langjährigen Wirkungsort Berlin täglich mit den Problemen der deutschen Teilung konfrontiert war.

Seine wissenschaftlichen Publikationen¹ waren besonders geprägt durch eine fruchtbare Kombination von theoretischer Analyse und Darstellung des

1) Vgl. für den Arbeitsbereich des Herder-Forschungsrates: Fünfunddreißig Jahre Forschung über Ostmitteleuropa. Veröffentlichungen des J. G. Herder-Forschungsrates 1950–1984, hrsg. vom J. G. Herder-Forschungsrat, Marburg/Lahn 1985, S. 377–380.

empirischen Befunds, denn er wußte zu genau um die Grenzen nur modelltheoretisch gewonnener Aussagen. Stets hatte er auch die gesellschaftliche und politische Bedingtheit wirtschaftlicher Abläufe im Blick und bezog die Interdependenz von Wirtschaftsordnung und der Ordnungen der übrigen menschlichen Lebensbereiche in seine Untersuchungen mit ein.

Thalheim war Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften und Einrichtungen und nicht selten als deren Vorstandsmitglied oder Vorsitzender aktiv. So gehörte er dem Forschungsbeirat für Fragen der Wiedervereinigung Deutschlands beim Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen und langjährig dem wissenschaftlichen Direktorium des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien an, war Mitglied des Johann Gottfried Herder-Forschungsrats, der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften – Verein für Socialpolitik, der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde und des Ostkollegs der Bundeszentrale für politische Bildung. Vom Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen wurde er 1985 zum Vorsitzenden der wissenschaftlichen Kommission für die Erarbeitung der „Materialien zum Bericht zur Lage der Nation im geteilten Deutschland 1987“ berufen. Zu seinen vielfältigen wissenschaftlichen und wissenschaftlich-organisatorischen Tätigkeiten zählte auch der Aufbau und die Leitung der Forschungsstelle für gesamtdeutsche wirtschaftliche und soziale Fragen. Er gehörte deren Vorstand auch nach der politischen Wende 1989 bis zu seinem 92. Lebensjahr an und hatte wesentlichen Anteil an der erforderlichen Neuausrichtung und -gestaltung der Forschungsaufgaben, in deren Mittelpunkt Fragen der Herstellung der inneren Wiedervereinigung Deutschlands standen.

Der Johann Gottfried Herder-Forschungsrat, der Karl C. Thalheim 1963 zu seinem ordentlichen Mitglied wählte, verdankt dem Verstorbenen insbesondere die Wiederbelebung seiner Fachgruppe (später Fachkommission) für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Thalheim war 1973–1975 deren Leiter und übernahm in dieser Funktion den Vorsitz im Redaktionskomitee zur Herausgabe des ersten Länderberichts „Polen“, herausgegeben vom J. G. Herder-Institut (München/Wien 1976). Die fruchtbare Arbeit der genannten Fachkommission fand seit 1980 ihren Niederschlag in einer von ihr betreuten, in Fachkreisen geschätzten Reihe, in den „Wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Ostmitteleuropa-Studien“; Karl C. Thalheim wurde einer von drei Herausgebern dieser Reihe.

Die allgemeine Wertschätzung, die Karl C. Thalheim bei Fachkollegen genoß, drückte sich unter anderem in drei Festschriften aus. Seine persönliche Ausstrahlung hatte es bis zuletzt vermocht, daß sein Rat nicht nur von Kollegen, sondern nicht minder von politischen Einrichtungen gesucht wurde. Mit seinem Tod verliert der Johann Gottfried Herder-Forschungsrat eines seiner profiliertesten Mitglieder.